

Berufsbildung und Bildungsberichterstattung

Kai Maaz

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Multidisziplinär – praxisorientiert – evidenzbasiert: Berufsbildungsforschung im Kontext unterschiedlicher Anforderungen

Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz | Bonn | 02. März 2017



Zielsetzung 2015

- → Mit der Gesamtstrategie 2015 sollen die Voraussetzungen verbessert werden:
- Entwicklungen nicht nur zu beschreiben, sondern auch zu erklären und dies mit Hinweisen zu verbinden, wie die festgestellten Probleme gelöst werden können,
- die stetig wachsende Anzahl von Forschungsergebnissen systematisch zu sichten, aufzubereiten und sowohl für die Bildungspolitik als auch für die Bildungspraxis bereitzustellen,
- zusätzliche Informationen für die Erklärung von Leistungsunterschieden zwischen den Ländern zur Verfügung zu stellen,
- steuerungsrelevantes Wissen auch tatsächlich für die Entwicklung des Bildungssystems und jeder Schule zu nutzen.



Zielsetzung 2015

- → Mit der Gesamtstrategie 2015 sollen die Voraussetzungen verbessert werden:
- Entwicklungen nicht nur zu beschreiben, sondern auch zu erklären und dies mit Hinweisen zu verbinden, wie die festgestellten Probleme gelöst werden können,
- die stetig wachsende Anzahl von Forschungsergebnissen systematisch zu sichten, aufzubereiten und sowohl für die Bildungspolitik als auch für die Bildungspraxis bereitzustellen,
- zusätzliche Informationen für die Erklärung von Leistungsunterschieden zwischen den Ländern zur Verfügung zu stellen,
- steuerungsrelevantes Wissen auch tatsächlich für die Entwicklung des Bildungssystems und jeder Schule zu nutzen.



Zielsetzung 2015

- → Mit der Gesamtstrategie 2015 sollen die Voraussetzungen verbessert werden:
- Entwicklungen nicht nur zu beschreiben, sondern auch zu erklären und dies mit Hinweisen zu verbinden, wie die festgestellten Probleme gelöst werden können,
- die stetig wachsende Anzahl von Forschungsergebnissen systematisch zu sichten, aufzubereiten und sowohl für die Bildungspolitik als auch für die Bildungspraxis bereitzustellen,
- zusätzliche Informationen für die Erklärung von Leistungsunterschieden zwischen den Ländern zur Verfügung zu stellen,
- steuerungsrelevantes Wissen auch tatsächlich für die Entwicklung des Bildungssystems und jeder Schule zu nutzen.



Zielsetzung 2015

- → Mit der Gesamtstrategie 2015 sollen die Voraussetzungen verbessert werden:
- Entwicklungen nicht nur zu beschreiben, sondern auch zu erklären und dies mit Hinweisen zu verbinden, wie die festgestellten Probleme gelöst werden können,
- die stetig wachsende Anzahl von Forschungsergebnissen systematisch zu sichten, aufzubereiten und sowohl für die Bildungspolitik als auch für die Bildungspraxis bereitzustellen,
- zusätzliche Informationen für die Erklärung von Leistungsunterschieden zwischen den Ländern zur Verfügung zu stellen,
- steuerungsrelevantes Wissen auch tatsächlich für die Entwicklung des Bildungssystems und jeder Schule zu nutzen.



Zielsetzung 2015

- → Mit der Gesamtstrategie 2015 sollen die Voraussetzungen verbessert werden:
- Entwicklungen nicht nur zu beschreiben, sondern auch zu erklären und dies mit Hinweisen zu verbinden, wie die festgestellten Probleme gelöst werden können,
- die stetig wachsende Anzahl von Forschungsergebnissen systematisch zu sichten, aufzubereiten und sowohl für die Bildungspolitik als auch für die Bildungspraxis bereitzustellen,
- zusätzliche Informationen für die Erklärung von Leistungsunterschieden zwischen den Ländern zur Verfügung zu stellen,
- steuerungsrelevantes Wissen auch tatsächlich für die Entwicklung des Bildungssystems und jeder Schule zu nutzen.





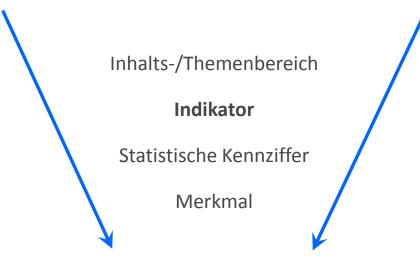
- In der Bildungsberichterstattung werden Daten aus amtlichen Quellen sowie sozialwissenschaftlichen Erhebungen systematisiert, im Blick auf übergreifende Fragestellungen (re-)analysiert und in ihrer Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung interpretiert.
- Vielfältige Ansätze der Berichterstattung über Berufliche Bildung:





Indikatorenansatz der Bildungsberichterstattung

"Indikatoren lassen sich als komplexe Konstrukte verstehen, die in der Regel jeweils einen zentralen Sachverhalt des Bildungsgeschehens in seinen unterschiedlichen Ausprägungen anhand statistischer Kennziffern möglichst einfach und verständlich beschreiben (Maaz & Kühne, 2016).



Empirische Konkretisierung



Indikatorenansatz der Bildungsberichterstattung

Verständnis von Indikatoren – zwei Zugänge:

- Der enge Indikatorentyp, bestehend aus wenigen statistischen Kennziffern, im Extremfall nur aus einer
- Der weite Indikatorentyp, der einen thematisch eindeutig, aber gegebenenfalls mehrdimensional definierten Komplex mit verschiedenen statistischen Kennziffern und – wo möglich – mit einer Verlaufsperspektive abbildet

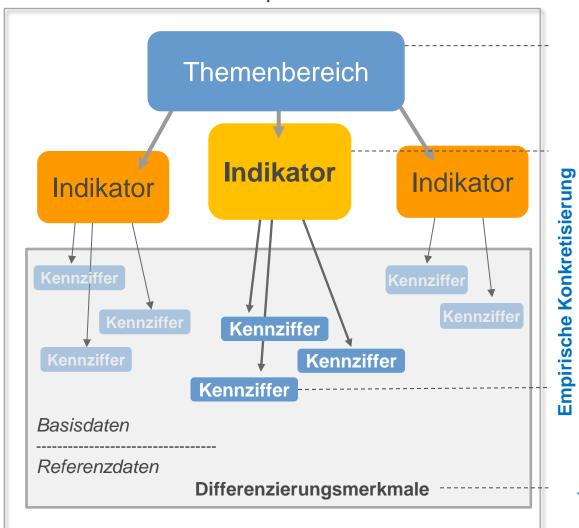
Die konkrete Abwägung der Vor- und Nachteile ist abhängig ...

- ... vom Ziel der Nutzung der Indikatoren und
- ... von den jeweiligen Kontextbedingungen sowie
- ... von den Präferenzen der jeweiligen Auftraggeber.



Indikatorenansatz der Bildungsberichterstattung

Indikator als komplexes Konstrukt



- z.B. Übergänge

Sanufficha Austriatura

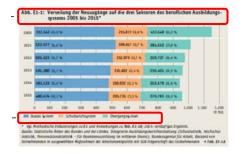
Ausbildungsanfänge – Strukturentwicklung in der beruflichen Bildung

An der Entwicklung der Neuzuginge zur beruflichen Bildung lassen sich nicht allein die Verschiebungen zwischen den dire Hauptesktoren des Ausbildungsystems/O (duales System, Schulberufs- und Übergangssystem) nachzeichnen, sondern auch analysieren, wie diese Verschiebungen die Situation der Jugendlichen mit unterschiedlichen sozialen und personalen Merkmalen – Geschlecht, Schulabschluss, Nationalität, regionale Zugehörigkeit – in der Berufsbildung werandern. Solie Veranderungen betreffen sowohl die berufsichen Entwicklungsmöglichkeiten der Auszubildenden als auch die Chancen der Beschäftigungsinstitutionen, ihren Fachkraftebedarf aus dem Nachwuchs zu decken.

Langfristige Strukturentwicklung

- « Gegenüber 2011 geht die Gesamtzahl der Neuzugänge 2015 um etwa 65.000 zurück it und unterschreitet wie bereits 2013 und 2014 die Marke von einer Million Neuzugänre gen. Das duale System nimmt um etwa 42.000 Ausszubildende, das Übergangsystem
- er gen. Das diale system nimmt um etwa 42.000 Auszubildende, das übergangssystem um etwa 11.000 Neuzugänge ab - steigt aber zwischen 2014 und 2015 um 18.000 m bzw. 7% wieder an, während das Schulberußssystem seine Zahl kaum verändert. Die
- m anteilsmäßigen Verschiebungen zwischen den drei Sektoren sind in diesen drei Jahren vergleichsweise gering, sodass man trotz der absoluten Rückläufigkeit von einer hohen strukturellen Konstanz des Berufsbildungssystems als Ganzem sprechen kann (Abb. E1-1, Tab. E1-1A Abb. E1-SA).

Diese strukturelle Immobilität des Berufsbildungssystems ist alles andere als selberestandlich. Inabseonders mit Bick auf den geringen Ruckgang im Deergangsystem nach 2011 sit seit insoftern erklärungsbedurftig, als sich in den letzten Jahren erhebliche für die Berufsausbildung relevante Bewegungen im Bildungs- und Beschäftigungssystem vollzogen haben: Der demografisch bedingte Ruckgang der Schulabslobenenzahlen hat sich verstärkt – vor allem bei Schulentlassenen mit





Prinzipien der Indikatorenauswahl

Die Entscheidung über die Indikatorenauswahl ist im Spannungsfeld politischer, wissenschaftlicher und statistischer Überlegungen zu treffen (Kühne, 2015, S.88 ff):

Policy: Gibt es bei den Adressaten (bildungs-)politische Schwerpunkt- oder

Zielsetzungen mit Blick auf den Sachverhalt bzw. das Merkmal?

→ Anwendungsbezug

Science: Gibt es Erkenntnisse darüber, welche Bedeutung der Sachverhalt bzw.

das Merkmal für Qualitätssteigerungen im Bildungswesen hat?

→ Theoretische Fundierung

Statistics: Gibt es aussagekräftige Daten zu dem Sachverhalt bzw. Merkmal, die

nach Möglichkeit auf repräsentativer Basis regelmäßig erhoben

werden (können)?

→ Fortschreibbarkeit



- Anspruch: Bildungsberichterstattung soll Daten zu den Bildungsvoraussetzungen, -wegen und -ergebnissen von Individuen bündeln, mit Daten zu Qualitätsmerkmalen von Institutionen und weiteren Kontextinformationen zusammenbringen, um so das Zusammenwirken bildungsorganisatorischer und lebensweltlicher Faktoren transparent zu machen (Döbert, et al., 2009).
- → Vielen Berichtssystemen liegen Modellannahmen zugrunde, die zwischen Rahmenbedingungen (Kontext), Ausgangslage und Ressourceneinsatz (Input), Lehr-Lern-Umfeld und -aktivitäten (Prozess) sowie Wirkungen und Erträgen (Output/Outcome) unterscheiden (Glas, Scheerens & Thomas, 2003).
- → Diese Dimensionen sind konzeptuell aus einer strukturellen Mehrebenensicht des Bildungsgeschehens zu betrachten, die zwischen Individuum, Interaktion, Institution und System differenziert (Ditton , 2000).



Евег	EBENE				
Sys	tem				
Ins	stitution				
li	nteraktion				
	Individuum				



EBENE	Dimensionen des Bildungsprozesses und der Bildungsqualität						
LDEINE	Kontext	Input	Prozess	Output			
System							
Institution							
Interaktion							
Individuum							



EBENE	Dimensionen des Bildungsprozesses und der Bildungsqualität					
EDENE	Kontext	Input	Prozess	Output		
System						
Institution						
Interaktion						
Individuum						



EBENE	Dimensionen des Bildungsprozesses und der Bildungsqualität				
LDENE	Kontext	Input	Prozess	Output	
System	Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	Investitionen	Regulierungsinstrumente	Gesamtgesellschaftliche Erträge	
	(z.B. Demographie, institutionelle Struktur, infrastrukturelle Versorgung)	(z.B. Mittelzuweisung, Curricula, Personalaus- und fortbildung)	(z.B. Standardsetzung, Systemmonitoring, Evaluation/Inspektion)	(z.B. Bildungsstand, Wirtschaftswachstum, Wohlstand und -befinden)	
Institution	Umfeld der Einrichtungen	Ressourcenausstattung	Organisation und Entwicklung	Institutionelle Ergebnisse	
	(z.B. sozialräumliches Einzugsgebiet, benachbarte Einrichtungen)	(z.B. Personalausstattung, Schulgebäude und - equipment)	(z.B. Kooperation und Koordination)	(z.B. Leistungsverteilung, Abschlüsse, Studienzufriedenheit)	
Interaktion	Lehr-Lern-Umgebung	Lehr-Lern-Grundlagen	Seminargestaltung und - aktivitäten	Anregungsqualität	
	(z.B. räumliche Begeben- heiten, Gruppengröße und - komposition)	(z.B. Personaleinsatz, Zeitbudget, Lehr-Lern- Materialien)	(z.B. pädagogische und didaktische Methoden, Leistungserwartungen)	(z.B. kognitive Aktivierung, Unterstützungsverhalten, Lerngruppenklima)	
Individuum Persönlicher Hintergrund		(Lern-)Ausgangslage	Individuelle Entwicklung	(Lern-)Ergebnisse und Erträge	
	(z.B. Migrationshintergrund, Alter, Geschlecht)	(z.B. Vorwissen und Fähigkeiten, Einstellungen, Werte)	(z.B. Mitarbeit und Engagement, Lerntempo, Übergänge)	(z.B. Kompetenzen, Zertifikate, Zufriedenheit, Belastung)	

Quelle: Maaz & Kühne, 2016



EBENE	Dimensionen des Bildungsprozesses und der Bildungsqualität				
LDEINE	Kontext	Input	Prozess	Output	
System	Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	Investitionen	Regulierungsinstrumente	Gesamtgesellschaftliche Erträge	
	(z.B. Demographie, institutionelle Struktur, infrastrukturelle Versorgung)	(z.B. Mittelzuweisung, Curricula, Personalaus- und fortbildung)	(z.B. Standardsetzung, Systemmonitoring, Evaluation/Inspektion)	(z.B. Bildungsstand, Wirtschaftswachstum, Wohlstand und -befinden)	
Institution	Umfeld der Einrichtungen	Ressourcenausstattung	Organisation und Entwicklung	Institutionelle Ergebnisse	
(z.B. sozialräumliches Einzugsgebiet, benachbarte Einrichtungen)		(z.B. Personalausstattung, Schulgebäude und - equipment)	(z.B. Kooperation und Koordination)	(z.B. Leistungsverteilung, Abschlüsse, Studienzufriedenheit)	
Interaktion	Interaktion Lehr-Lern-Umgebung		Seminargestaltung und - aktivitäten	Anregungsqualität	
	(z.B. räumliche Begeben- heiten, Gruppengröße und - komposition)	(z.B. Personaleinsatz, Zeitbudget, Lehr-Lern- Materialien)	(z.B. pädagogische und didaktische Methoden, Leistungserwartungen)	(z.B. kognitive Aktivierung, Unterstützungsverhalten, Lerngruppenklima)	
Individuum	Persönlicher Hintergrund	(Lern-)Ausgangslage	Individuelle Entwicklung	(Lern-)Ergebnisse und Erträge	
	(z.B. Migrationshintergrund, Alter, Geschlecht)	(z.B. Vorwissen und Fähigkeiten, Einstellungen, Werte)	(z.B. Mitarbeit und Engagement, Lerntempo, Übergänge)	(z.B. Kompetenzen, Zertifikate, Zufriedenheit, Belastung)	

Quelle: Maaz & Kühne, 2016



EBENE	Dimensionen des Bildungsprozesses und der Bildungsqualität				
LDEINE	Kontext	Input	Prozess	Output	
System	Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	Investitionen	Regulierungsinstrumente	Gesamtgesellschaftliche Erträge	
	(z.B. Demographie, institutionelle Struktur, infrastrukturelle Versorgung)	tionelle Struktur, Curricula, Personalaus- und		(z.B. Bildungsstand, Wirtschaftswachstum, Wohlstand und -befinden)	
Institution	Umfeld der Einrichtungen	Ressourcenausstattung	Organisation und Entwicklung	Institutionelle Ergebnisse	
(z.B. sozialräumliches Einzugsgebiet, benachbarte Einrichtungen)		(z.B. Personalausstattung, Schulgebäude und - equipment)	(z.B. Kooperation und Koordination)	(z.B. Leistungsverteilung, Abschlüsse, Studienzufriedenheit)	
Interaktion	Lehr-Lern-Umgebung	Lehr-Lern-Grundlagen	Seminargestaltung und - aktivitäten	Anregungsqualität	
	(z.B. räumliche Begeben- heiten, Gruppengröße und - komposition)	(z.B. Personaleinsatz, Zeitbudget, Lehr-Lern- Materialien)	(z.B. pädagogische und didaktische Methoden, Leistungserwartungen)	(z.B. kognitive Aktivierung, Unterstützungsverhalten, Lerngruppenklima)	
Individuum	Persönlicher Hintergrund	(Lern-)Ausgangslage	Individuelle Entwicklung	(Lern-)Ergebnisse und Erträge	
	(z.B. Migrationshintergrund, Alter, Geschlecht)	(z.B. Vorwissen und Fähigkeiten, Einstellungen, Werte)	(z.B. Mitarbeit und Engagement, Lerntempo, Übergänge)	(z.B. Kompetenzen, Zertifikate, Zufriedenheit, Belastung)	

Quelle: Maaz & Kühne, 2016



Themenbereiche Nationale Bildungsberichterstattung

Dimension	Themenbereich		
	Demografie		
Kontext	Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarkt		
	Familienformen und Lebenslagen		
	Bildungsausgaben		
Input	Bildungsbeteiligung		
	Personalressourcen		
	Bildungsangebote		
	Übergänge		
Prozess	Qualitätssicherung/Evaluierung		
	Bildungszeit		
	Lehr-Lern-Bedingungen*		
	Abschlüsse		
Output	Kompetenzen		
	Bildungserträge		

^{*} Entwicklung eines Indikators zu "Lernumwelten in Schule und Unterricht" für den Bildungsbericht 2018



Themenbereiche Berufliche Bildung

Dimension	Themenbereich			
	Demografie			
Kontext	Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarkt			
	Familienformen und Lebenslagen			
	(Bildungsausgaben)			
Input	Bildungsbeteiligung			
	(Personalressourcen)			
	Bildungsangebote			
	(Übergänge)			
Prozess	Qualitätssicherung/Evaluierung			
	Bildungszeit			
	Lehr-Lern-Bedingungen			
	Abschlüsse			
Output	Kompetenzen			
	Bildungserträge			





Verbesserung der Datenqualität

- Grundlage der amtlichen Schulstatistik sind weitestgehend Querschnittsdaten.
- Damit sind die Analysemöglichkeiten stark beschränkt und das Potenzial für die Generierung von Steuerungsinformationen sehr gering.

Absolventen (z.B.) Abitur 2017

- Die amtliche Schulstatistik erhebt Querschnittsdaten in der Regel nicht nur einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten. → Trenddesign
- Damit erhöhen sich die Analysemöglichkeiten und damit auch das Potenzial für die Generierung von Steuerungsinformationen.

Abitur 1950 — Abitur 1980 — Abitur 1990 — Abitur 2000 — Abitur 2017



Verbesserung der Datenqualität

- Längsschnittdesigns als "Königsweg", wenn es um die Beschreibung und Analyse von Entwicklungs- und Veränderungsprozessen geht, insbesondere das längschnittliche Mehrkohortendesign für die Berichtserstattung
- Damit erhöhen sich die Analysemöglichkeiten um ein vielfaches und damit auch das Potenzial für die Generierung von Steuerungsinformationen.

Einschulung 2004

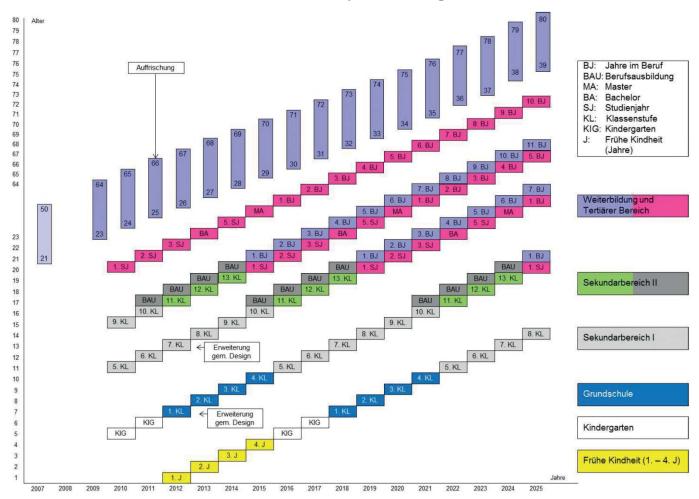
Übergang SEK I 2008

Abitur 2017



Realisierungsoptionen längsschnittlicher Daten

Das Multi-Kohorten-Sequenz-Design des NEPS





Realisierungsoptionen längsschnittlicher Daten

Grundlage: Individueller Kerndatensatz mit Personenkennung?

• Kerndatensatz (KDS) der Länder für schulstatistische Individualdaten

Breiter Variablenkranz

- 1. Merkmalssatz zur Schule
- 2. Merkmalssatz zu Klassen
- 3. Merkmalssatz zu Unterrichtseinheiten (UE)
- 4. Merkmalssatz zu Schüler/innen
- 5. Merkmalssatz zu Schulabgängern und Absolventen
- 6. Merkmalssatz zu den Lehrkräften
- 7. Merkmalssatz zu den Lehrerbewegungen voll- und teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte

Kleinräumige Studien

Studien mit großer Binnendifferenzierung, institutionell und theoretisch

Kompetenzmessung



Herausforderungen der Bildungsberichterstattung

- Beschreibungen
 - Ist
 - Trend
 - Verläufe
- Regionalisierungen
 - nach innen (Bundesländer, Arbeitsagenturbezirke, Wirtschaftsgebiete etc.)
 - nach außen (internationale Vergleiche)
- Institutionelle Betrachtungen und Vergleiche
- Stärkere Berücksichtigung der Interaktionsebene
- Multivariate Betrachtung zur Bestimmung von Nettoeffekten und Beschreibung von Wirkungsketten



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. Kai Maaz

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung Warschauer Straße 34-38 10243 Berlin

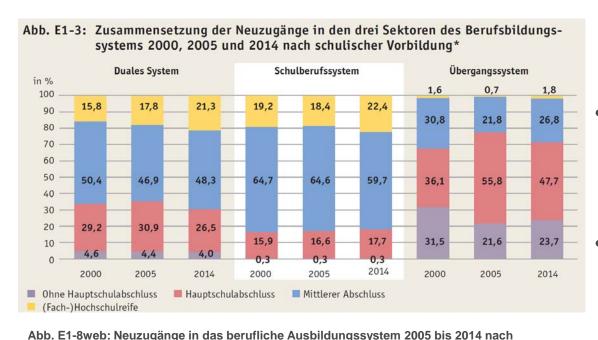
2 030 - 293360 - 45

⊠ maaz@dipf.de



Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem





- Zugang von Studienberechtigten zu dualem und Schulberufssystem weit unterproportional zu ihrem Anstieg bei den Schulabschlüssen
- Mittlerer Schulabschluss mit Abstand wichtigstes Schulniveau in Berufsausbildung



2009 Ausländer

2014 Deutsche

Übergangssystem

2014 Ausländer

2009 Deutsche

Schulberufssystem

Ausbildungssektoren und Staatsangehörigkeit (in %)

10

2005 Deutsche

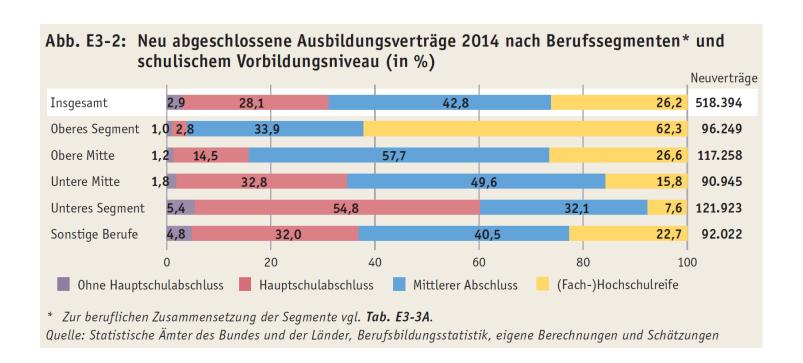
2005 Ausländer

■ Duales System

 Nur jeder zweite ausländische Jugendliche, der ins Berufsbildungssystem übergegangen ist, beginnt eine vollqualifizierende Ausbildung



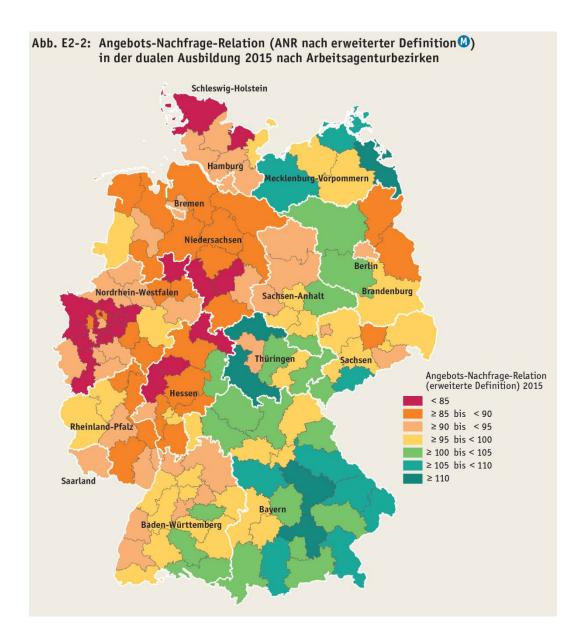
Segmentation der Berufe nach Vorbildungsniveau



- Hohe Stabilität der Berufszusammensetzung in den Segmenten über die letzten Jahre
- Beide obere Segmente fast reine Berufsfelder für Studienberechtigte und Neuzugänge mit mittlerem Abschluss
- Quantitative Verschiebung zu oberen Segmenten

Angebots-Nachfrage-Relation nach Arbeitsargenturbezirke



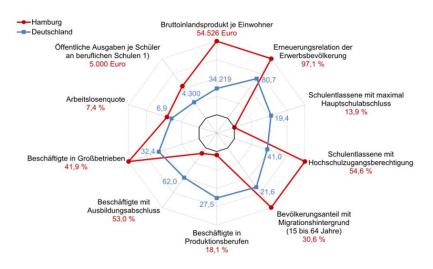


- Extreme regionale Disparitäten in Angebots-Nachfrage-Relation v. a. in West-Ost-Richtung
- Besonders prekäre
 Ausbildungsmärkte in
 Verdichtungsräumen Nordrhein Westfalens, Hessens und
 Niedersachsens sowie in
 Schleswig-Holstein

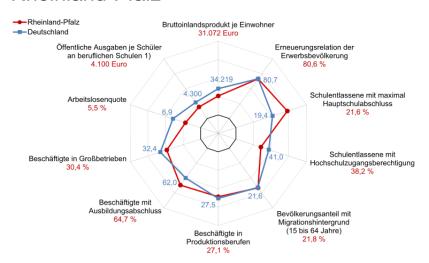




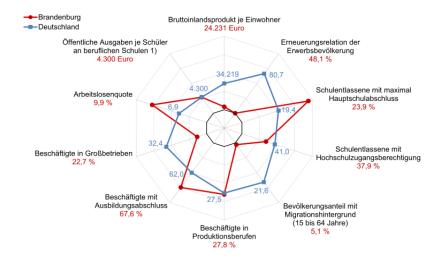
Hamburg



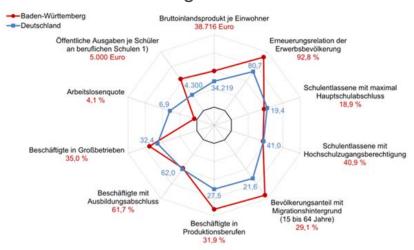
Rheinland-Pfalz



Brandenburg



Baden-Württemberg



Quelle: Ländermonitor Bildung 2015



Ausbildungsanfänge – Strukturentwicklung in der beruflichen Bildung (E1)	Ausbildungsanfänge – Strukturentwicklung in der beruflichen Bildung (E1)				
Angebot und Nachfrage in der dualen Ausbildung (E2)	Angebot und Nachfrage in der dualen Ausbildung (E2)	Angebot und Nachfrage in der dualen Ausbildung (E2)	Angebot und Nachfrage in der dualen Ausbildung (E2)	Angebot und Nachfrage in der dualen Ausbildung (E2)	
-	Betriebliches Ausbildungsplatzangebot (E3)	-	-	-	
Vollzeitschulisches Ausbildungsangebot (E3)	-	-	_	-	
Schulisches Bildungsniveau und Ausbildungsberufe (E4)	-	Ausbildungsverhältnisse nach Berufen und Vorbildungsniveau (E3)	Ausbildungsverhältnisse nach Berufen und Vorbildungsniveau (E3)	Ausbildungsverhältnisse nach Berufen und Vorbildungsniveau (E3)	
-	-	-	-	-	
-	Vertragsauflösungen in der Ausbildung (E4)	Diskontinuierliche Ausbildungsverläufe (E4)	Ausbildungsverläufe und Ausbildungsabschlüsse (E4)	Übergänge und Ausbildungsverläufe (E4)	
-	-	-	-	-	
-	-	-	Studienberechtigte in der Berufsausbildung unterhalb der Hochschulebene (E3)	-	
-	Arbeitsmarktresultate beruflicher Ausbildung (E5)	Arbeitsmarktresultate beruflicher Ausbildung (E5)	Arbeitsmarktresultate beruflicher Ausbildung (E5)	Arbeitsmarktresultate beruflicher Ausbildung (E5)	